

Weltfrieden durch den Heilstrom

von Bernhard Madlener

Die Lehre des 1959 verstorbenen Wunderheilers Bruno Gröning erfreut sich in Wien steigender Beliebtheit. Seine Anhänger nennen sich Freunde. Experten meinen: Sekte!

Sibylle, eine quirlige Mittvierzigerin mit kurzem, braunem Haar, ist guter Dinge: Sie berichtet von Blattlauskolonien, die über ihren Hibiskus hergefallen sind. Früher setzte die Pädagogin Florfliegenlarven aus; der Erfolg war enden wollend – doch diesmal half Bruno. „Ich fand diese alten Flugblätter, aus denen ich seine Porträts ausschnitt und an den Strauch gehängt habe.“ Die Läuse verschwanden, die Nachbarin war neidisch. Sibylle ist sicher: ein Wunder.

Nur vier Männer sind unter den rund 20 Anwesenden. Die älteste Heilsuchende ist fast 80, sie trennt ein halbes Jahrhundert von der Studentin mit Palästinenser-Tuch hinter ihr. Sibylle spricht die wenigen Neulinge an: „Dass wir zu Bruno Grönings Foto aufschauen, wundert Sie vielleicht. Aber wir beten ihn nicht an“, deutet sie auf den kleinen Altar zu ihrer Linken, „sondern legen unsere innersten Wünsche offen.“ Der Schrein, auf dem das Schwarzweiß-Porträt des stattlichen Manns mit den Geheimratsecken, leicht abstehenden Ohren und gewaltigem Kropf steht, ist ein Provisorium. Ein kleiner CD-Player und eine dicke Kerze ruhen auf der weißen Häkeldecke, die dem Holztischchen sakralen Charakter verleihen soll. Man ist stundenweise eingemietet in dem Sprachinstitut nahe der Wiener Börse: An den Wänden vergilbte Plakate, auf der Heizung Formulare für die Anmeldung zum Portugiesischkurs. Mit strengem Blick schaut der Verehrte auf die Anwesenden, und Sibylle versichert: „Durch das Bild empfangen wir die Heilung. Und jetzt lasst uns singen.“

Österreichweit verweist der Bruno-Gröning-Freundeskreis (BGF) auf 4500 Seelen, die das Vertrauen auf ihren „Wunderheiler“ vereint. Die Gruppe betreibt im ganzen deutschsprachigen Raum Werbung, ist „mit einer Vielfalt von Angeboten“ präsent, wie German Müller, promovierter Psychologe und Geschäftsführer der Bundesstelle für Sektenfragen, weiß. So verspricht sie neben wohliger Gemeinschaft Wege aus der Drogensucht, Abhilfe bei Rückenschmerzen, Allergien und chronischen Krankheiten. Sogar bei Krebs gelte Grönings Satz: „Unheilbar gibt es nicht.“ Für Bernhard Dobrowsky, Ombudsmann der Diözese Eisenstadt, ist das nicht mit der christlichen Lehre vereinbar. Dennoch wolle die Katholische Kirche „niemanden bekehren der meint, dort selig zu werden“. Die Diözese schreibt ihm jedoch sektiererische Tendenzen zu.

Der Erstkontakt zum Freundeskreis erfolgt meist über Handzettel, die in Bäckereien, Apotheken und Kaufhäusern aufliegen: Im Bellaria-Kino beim Volkstheater läuft seit 2003 *Das Phänomen Bruno Gröning*: Ein fünfstündiger Film in drei Teilen, für den eine Spende erbeten wird – die gängige Einnahmequelle des BGF. Wenn sich Sonntagfrüh um halb zehn 70 Leute einfinden, sei das keine Überraschung. „Wir hatten schon 180“, sagt die Dame am Infotisch. Manche kämen mehrmals, bis sie den Heilstrom „über die Leinwand“ spüren. Sie selbst sei von einer Sehnenentzündung erlöst worden – ihr Einstieg in den Freundeskreis. Vorstellungen in den Bundesländern gibt es sporadisch, Infos bietet der Internetauftritt, der mit Musik-Downloads und einem YouTube-Kanal klar die Jugend anspricht. Wer die Heilungs-Trilogie im Kino sieht, ist umfassend über den Meister informiert, dessen Erbe „weltweit 63.000 Menschen“ tragen.

Geboren 1906 in Danzig, gelernter Zimmermann: Gröning war verheiratet, seine zwei Söhne starben früh. Zwar sagte man ihm schon zuvor Heilungen nach – als Jugendlicher und in russischer Gefangenschaft bis 1945 – aber ab 1949 war er in Deutschland eine Art Popstar. In Herford (westfälisches Ruhrgebiet) und bald darauf bei München lockte er Tausende an, die Hilfe durch Berührungen, Blicke, Ansprachen erhofften. Der *Spiegel* widmete Gröning eine spöttische Geschichte, belegte aber auch, dass „täglich bis zu 5000 Menschen“ seine Wohnstätte umlagerten: „Tag und Nacht, bis sich der Wunderdoktor zeigte“ – und das Ganze bizarre Formen annahm. So wurden Haare und Blutstropfen Grönings in Stanniol-Kügelchen verteilt, um die Wunder-Nachfrage zu stillen.

Heilverbote wurden erlassen, Gröning stand unter Beobachtung und kam wegen fahrlässiger Tötung vor Gericht: Ein 17-jähriges, lungenkrankes Mädchen sei gestorben, weil seine Eltern nach der Behandlung durch Gröning medizinische Hilfe ablehnten. Er kam auf Bewährung davon. Anfang 1959 zog Gröning selbst vergeblich die Medizin zu Rate und starb – kein Heilstrom wirkte – an Magenkrebs. Für den 1979 gegründeten BGF ist Gröning, dessen „Kropf“ ein Speicher der göttlichen Kraft gewesen sei, „innerlich verbrannt“. Weil ihm das Heilen verboten war, habe sich zuviel Energie aufgestaut.

Als Sibylle ihre Mappe schließt, folgt Protest: „Nur ein Lied?“ Sie seien „extra“ aus dem nahen Gänserndorf gekommen, flehen zwei Freundinnen, „weil hier mehr gesungen wird“. Sibylle stimmt einen Kanon an, leitet zur Einkehr über: „Packen Sie alle schlechten Gedanken in die Mülltonne“. Man schließt die Augen, hört Musik, öffnet die Seele. Man „fährt den Verstand runter“, um den Heilstrom zu spüren. Wichtig ist die Körperhaltung: aufrecht sitzen,

die Beine fest am Boden; die Hände, in denen manche Gröning-Plakette ruht, mit den Handflächen nach oben auf den Oberschenkeln. Die Arme oder Beine zu kreuzen ist verpönt, so ein „Kurzschluss“ verhindere den Stromfluss. Wer darauf vergisst, darf jederzeit mit einem sanften Rempler rechnen, infolge dessen die Grundhaltung mit einem Lächeln und übertriebener Gestik vorgezeigt wird. Es sieht nach Meditation aus und nennt sich „Einstellung“ – manch einer spekuliert dabei auf Weltfrieden.

So wie Katja, die Vorträge zur „Hilfe und Heilung auf geistigem Wege“ anbietet – Stufe zwei bei der Annäherung zum BGF. Seit sieben Jahren ist die Pensionistin dabei, die von ihrer Depression erzählt. 2008 erfuhr sie die „Regelung“ – also die Heilung, die zuerst als Verstärkung der Krankheit auftritt. Sie habe sich zurückgezogen, hatte nach einiger Zeit im Freundeskreis nicht mehr an Grönings Macht geglaubt, lebte in tiefer Traurigkeit. Und erwachte eines Tages als neuer Mensch, plötzlich: „Das Leiden war weggeblasen“, sagt sie. Erklärung hat sie keine. Allerdings gebe es „Studien zur Macht des Geistes“, schürt die 64-Jährige des Zuhörers Neugier und verweist auf eine Quelle außerhalb des BGF-Verlagshauses: *Im Einklang mit der göttlichen Matrix*, ein Bestseller des Amerikaners Gregg Braden. Der nennt recht unverbindlich „Experimente, in denen um Frieden gebetet wurde“, währenddessen die Zahl an Unfällen, Notaufnahmen und Gewalttaten in einer Region zurückgegangen sei. Mit Tränen in den Augen schließt Katja, „dass Weltfrieden herrscht, wenn nur ein Prozent der Weltbevölkerung ernsthaft dafür betet“ – also mit Bruno.

Auf diesen vertraut Johann Rieder, seit fast 25 Jahren Arzt in der Gemeinde Filzmoos in Salzburg, nicht. Er berichtet von Treffen der Freunde, bei denen seit über 20 Jahren ein Berggipfel, die Bischofsmütze, als „Kraftort“ verehrt wird. Gröning habe ihm eine „wunderbare Ausstrahlung“ attestiert. Es gibt Erzählungen, wonach Grönings Geist dort auf den Tag des Jüngsten Gerichts warte. „Das ist Unsinn“, sagt Helmut Höbart, Pressesprecher des BGF in Österreich, der beruflich mit Versicherungen handelt. Genau so wie die Sektenvorwürfe, mit denen er „eben leben muss“.

Rieder ist mit dem Freundeskreis konfrontiert, „wenn es um Leben oder Tod geht“. Im Vorjahr habe ein Mann seine Herz-Tabletten abgesetzt. „Der lag schon im Sterben und wurde mit dem Helikopter ins Krankenhaus gebracht.“ Nur sehr knapp habe er überlebt. Häufige Zwischenfälle gebe es mit Diabetikern – dass im Vertrauen auf Gröning jemand ins Zuckerkoma falle, „kommt vor“.

Immerhin für Filzmoos ist Grönings Nutzen sichtbar, wie die Leiterin des Tourismusverbands, Eva Salchegger, bestätigt. Vergangenen Sommer wurden in vier Wochen über 2000 Pilger verbucht. „Sie sind freundlich und versuchen nicht, zu missionieren.“ Das Programm des BGF nimmt sich harmlos aus: Wanderungen, Musizieren, Kinderspielgruppen – und viele „Einstellungen“. Ja, die vielen Kranken seien auffällig, aber manchen gehe es bald „deutlich besser“. Ob Salchegger an Wunderheilungen glaube? „Na, vielleicht hilft ja das positive Denken...?“

Der Mensch könne „eine hohe Überzeugung entwickeln, dass die Heilungen stattfinden“, weiß Sektenexperte Müller. Der BGF sei aufgrund seiner Größe und des gesundheitlichen Aspekts ernst zu nehmen. Spricht man mit Medizinern und Gesundheitswissenschaftlern, dann gibt es freilich keine Fälle, bei denen das Vertrauen auf überirdische Mächte zum Abklang organischer Beschwerden führte. Man könne aber mit der Definition spielen: Heilung bedeute für einen Patienten vielleicht schon, mit der Krankheit leben zu lernen. Der Freundeskreis entspreche demnach einer Selbsthilfegruppe, weil er den Austausch fördert und Unterstützung im Alltag bietet. Vom Arztbesuch abzuraten wäre aber fatal.

Der BGF versammelt selbst Ärzte in einer „Medizinisch-wissenschaftlichen Fachgruppe“. So wie den 49-jährigen Allgemeinmediziner Franz aus Oberösterreich, der seit 1996 dabei ist, seinen vollen Namen aber nicht genannt haben will. Es gebe „zahlreiche“ dokumentierte Heilungsfälle – wenngleich er eine konkrete Zahl schuldig bleibt. Wer den Heilstrom erfahre, der solle sich die Gesundung jedenfalls erst vom Hausarzt bestätigen lassen, bevor die Medikation abgesetzt wird.

Als Sibylle an diesem Abend die „Einstellung“ beendet, sieht sie lauter glückliche Gesichter. Es wurde um Finanzielles, um Projekt-Erfolge und um Heilungen für Angehörige gebeten. Aber auch um Hilfe beim Kauf eines Autos. „Sie können mit jedem Wunsch zu Bruno kommen“, bekräftigt sie. Schon sind die ersten Freunde in die Nacht entschlüpft, mehr als einen knappen Gruß an die Gemeinschaft gab es nicht. Vereinzelt bilden sich Grüppchen um den Verkaufstisch im hinteren Bereich, auf dem sich Bücher, CDs und DVDs zu Grönings stapeln. „Ich hoffe, Sie kommen wieder“, ruft die Leiterin, und eine andere Stimme fordert: „Nicht auf die Spende vergessen.“

Stand der Recherche: Oktober 2010 / © 2010-11 www.madication.eu

Übernahme des Volltextes zu kommerziellen Zwecken nur nach Rücksprache: mad@madication.eu

Download, Kopie und Weitergabe ausdrücklich erlaubt!